

ZEITGEMÄSSE BETRIEBSWIRTSCHAFT

I. TEIL: GRUNDLAGEN

VON

DR. ING. G. PEISELER

MIT 30 ABBILDUNGEN



SPRINGER FACHMEDIEN WIESBADEN GMBH 1921

**MEINER LIEBEN MUTTER
UND DEM ANDENKEN
MEINES SELIGEN VATERS**

ISBN 978-3-663-15176-0 ISBN 978-3-663-15739-7 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-663-15739-7

**SCHUTZFORMEL FÜR DIE VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA:
COPYRIGHT 1921 BY SPRINGER FACHMEDIEN WIESBADEN
URSPRÜNGLICH ERSCHIENEN BEI B. G. TEUBNER IN LEIPZIG 1921
SOFTCOVER REPRINT OF THE HARDCOVER 1ST EDITION 1921**

ALLE RECHTE, EINSCHLIESSLICH DES ÜBERSETZUNGSRECHTS, VORBEHALTEN

Leitwort:
Wahrheit und Klarheit.

Vorwort.

Gedanken über allgemeine Wirtschaftsfragen und Wirtschaftsorganisation des deutschen Industriebetriebes, die sich seit Jahren aufbauten, zusammen mit Gedanken über die wirtschaftlichen Fragen der Revolution und unsere Wirtschaftserneuerung sind es, die ich im folgenden zusammentrage. Es sei damit zugleich der Versuch durchgeführt, den Plan einer umfassenden deutschen Betriebswirtschaft zu entwickeln, der, auf dem Streben und der Höchstleistung der deutschen Schaffenden fußend, dem großen Ganzen dienen soll.

Im Wirtschaftsgetriebe des deutschen Schaffens, d. h. in Fühlung mit den Faktoren unserer Wirtschaft entstanden, sollen die Gedanken und Vorschläge für eine neue deutsche Wirtschaft im ganzen genommen Anregungen sein, um den vielen ernstlich Suchenden, die da mit mir fragen: „Was können und müssen wir heute zum Wohle unseres deutschen Volkes tun“, einen möglichen Weg zum Aufstieg anzudeuten.

Das vorgeschlagene Organisationssystem für die Wirtschaft des Einzelbetriebes kann als das Ergebnis langjähriger Erfahrung und als in der Praxis erprobt der deutschen Wirtschaft vorgelegt werden.

Es wurde versucht, auf allen behandelten Gebieten außer kritischen Betrachtungen sachliche Vorschläge zu bringen, und es ist im Interesse der großen Sache zu hoffen, daß diesen nicht nur die fremde Kritik, sondern Gegenvorschläge folgen. Wenn auch im allgemeinen alles in knapper, gedrängter Form gebracht wurde, so mußte doch stellenweise auf Einzelheiten näher eingegangen werden, um auch den weniger Erfahrenen das Vorgeschlagene nahe-zubringen.

Die Revolution 1918 selbst und alle Folgeerscheinungen zeigen, daß die gesamte deutsche Wirtschaft aufs engste verbunden ist mit einer großzügig aufgefaßten Betriebswirtschaft. Es geht deshalb nicht an, daß viele glauben, das Arbeiten an der Gesundung unserer Betriebswirtschaft sei einzig und allein die Sache der Ingenieure bzw. Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Ein jeder, dem das Wohl des deutschen Volkes am Herzen liegt, muß sich mit der Eigenart der Wirt-

schaftsfragen vertraut machen, auch wenn er nicht im Industriebetrieb steht, ein jeder muß schauen, wohin die alten Abwege und die möglichen neuen Wege führen, um zu erkennen, wo sie sein eigenes Wirkungsgebiet berühren, wie er sein eigenes Wollen auf das Wohl des Ganzen einstellen und fördernd einsetzen kann. Die vielen oft von einer kleinen Arbeitergruppe ausgehenden Beunruhigungen und Störungen unserer Gesamtwirtschaft haben gezeigt, daß die Betriebswirtschaft nicht nur den Einzelbetrieb im Gesichtskreise von Fachleuten behandeln darf, sondern daß ihre große Aufgabe, den alten Kampf zwischen Kapital und Arbeit durch einen ehrlichen, inneren Wirtschaftsfrieden abzulösen, alle Arbeitenden angeht.

Jeder, mag er wirtschaftlich oder politisch stehen wo er will, der meine Vorschläge mit dem gewünschten Vorteil verarbeiten will, muß sich von den Begriffen „unternehmerfreundlich oder arbeiterfreundlich“ voll und ganz frei machen und über der Sache stehend in allen Fragen davon ausgehen, daß im Sinne der vorliegenden Arbeit unsere Wirtschaft die deutsche Wirtschaft und Heben der Wirtschaft das Heben des Wohles unseres ganzen deutschen Volkes ist.

Der I. Teil behandelt die Grundlagen einer umfassenden deutschen Betriebswirtschaft.

In einem folgenden II. Teil sei für das begrenzte Gebiet der Einzelwirtschaft eine Anleitung zur praktischen Durchführung der vorgeschlagenen Wirtschaftsorganisation gegeben.

Leipzig, im Mai 1921.

Gottlieb Peiseler.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	III
Einleitung	1
Die neue deutsche Wirtschaft	2
Allgemeines	2
Der neue deutsche Wirtschaftsgrundsatz	3
Die Verteilung des Ertrages der Wirtschaft	4
Der wirtschaftliche Aufbau des Einzelunternehmens.	10
Typisierung durch Auswahl. Arbeitsplan und Grenzen der Reihen- fertigung. Abstimmen der Werkstätten aufeinander. Einzelbau. Lagerbestellsystem.	
Die wirtschaftliche Fertigung.	18
Allgemeines	18
Die Betriebsbuchführung im allgemeinen	19
Die Konten der Betriebsbuchführung	21
Das <i>MLP</i> -System	27
Fertigungsplan und Zwischenlager	38
Die Gliederung des Betriebes und seiner Aufgaben	41
Allgemeines. Gießerei. Feinputzerei. Rohgußlager. Gußkennzeich- nung. Stangenmateriallager. Abstecherei. Schmiede. Bearbeitungs- werkstatt. Fertigteillager. Montagen. Streicherei. Fertiglager. Packerei. Güterausgang und -eingang. Nebenlager. Betriebsab- fälle. Einzelbau. Vorrichtungsbau. Kraft- und Wärmewirtschaft. Pflege der Betriebsanlagen. Pflege der Werkzeuge. Pflege der Modelle. Transporte. Gliederungsplan.	
Der Gang der Arbeiten	58
Die Einhaltung der Lieferzeiten	69
Lohnfragen	77
Betriebsbeschränkungen	85
Der Einkauf	88
Der Fachmann als Einkäufer. Erkundung der Lieferwerke. Be- schränkung des Zwischenhandels.	
Das Technische Büro	91
Anpassen der Konstruktionen an die Forderungen der Praxis. Das Typisieren. Zeit- und Bewegungsstudien im Erzeugungswerk. Das Konstruieren vom Arbeitsvorgang aus. Zusammenarbeiten mit Vorrichtungsbau und Zeiten- und Selbstkostenstelle. Das Kon- struieren der Verpackung. Die Zeichnungen. Die Kennzeichnung der Waren. Technische Korrespondenz.	
Statistik	102
Notwendige statistische Darstellungen und deren Verwendung.	
Der wirtschaftliche Vertrieb	104
Leichtverkäufliches. Preisverbände. Verbandsmindestpreise. Ver- kaufsgemeinschaften. Das System der Einzelmindestpreise. Der innere Aufbau der Vertriebsabteilung. Gleiche Sprache in Ferti- gung und Vertrieb.	

	Seite
Die Geldentwertung und die deutsche Wirtschaft	116
Geldmehrbedarf für Lager und Ersatzbeschaffung. Frage der Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffung. Der Abschreibungsbegriff. Wie die Steuerfreiheit wirken würde. Der Einfluß der verschiedenen Kapitalbeschaffung auf die Verkaufspreise. Nachtrag: Der § 59a des neuen Steuergesetzes.	
Bilanzen	127
Das Ergebnis der Bilanzen als Funktion des Bilanzzwecks. Herstellungs-, Vertriebs- und Wirtschaftsbilanz. Handelsgesetzlich vorgeschriebene Bilanz.	
Die Selbstkostenberechnung	131
Das Erfassen der Aufwendungen im Augenblick des Entstehens an der Stelle des Entstehens. Die Werte der Herstellungsgleichung. Die Abschreibungen. Die Verzinsung. Die Vertriebskosten als Funktion der Herstellungswerte des Umsatzes. Die Verpackungskosten. Das Anpassen der Selbstkostenberechnung an die Wandlung der Herstellungswerte.	
Die Preisbildung	151
Grundsätzliche Trennung der Preisbildung von der Selbstkostenberechnung. Was bei der Preisbildung zu berücksichtigen ist. Die Preisbildungszuschläge zu den Selbstkosten als außergewöhnliche Aufwendungen und Sicherheitszuschläge. Die Bildung der Auslandspreise auf Grund der erkundeten Teuerungslagen.	
Taylorssystem und deutsche Wirtschaft.	164
Nicht Einführung des amerikanischen Taylorsystems, sondern sinn-gemäße Verwertung der großen Ideen Taylors. Klärung des Arbeitsverhältnisses. Klärung der Arbeit. Steigerung der Arbeitsfreudigkeit. Fachausbildung der Lehrlinge oder Anlernen der Arbeiter.	
Der Betriebsrat als Wirtschaftsfaktor	167
Aufgaben des BRG. und ihre Durchführbarkeit. Die Einstellung der Wirtschaft auf den neuen Wirtschaftsgrundsatz. Die Prüfung des Wirtschaftsergebnisses. Der Betriebsrat als Träger des beiderseitigen Vertrauens.	
Die Sozialisierung der Wirtschaft	171
Anteil am Ertrag und Einfluß auf Erzeugung und Vertrieb gemäß Leistung für die Wirtschaft. Die Sozialisierung des Mehrertrags der Wirtschaft. Die Sozialisierung des Kohlenbergbaus.	
Die Psychologie als Wirtschaftsfaktor	176
Psychologie der Mitarbeiter. Tat des Unternehmertums gegen Versprechungen der Arbeiterführer. Politische Zugeständnisse statt Wirtschaftswerte. Der Ingenieur als Träger des einenden Wirtschaftsgedankens.	
Schlußbetrachtungen.	180